

Ausgabe 1 März 2016

Emsland Magazin

FLÜCHTLINGE IM EMSLAND

Die Notunterkunft Aschendorf
hat ihren Betrieb erfolgreich aufgenommen.

Ein Etat der Extreme:

Gute Einnahmesituation, hohe Ausgaben
und große Investitionsbereitschaft

60 Millionen Euro für ein Ziel:

Schnelles Internet für alle emsländischen
Haushalte bis 2018

Bildungsregion Emsland:

Bundespräsident Joachim Gauck
zu Gast im Emsland

Aktuelles, Hintergründe und Wissenswertes aus unserem Landkreis

04

INTEGRATION IST DAS ZIEL

Ein Einblick in die aktuelle Flüchtlingssituation im Kreis

08

HAUSHALT 2016

Ein- und Ausgabesituation des Landkreises sowie Investitionsvorhaben

12

SCHNELLES INTERNET FÜR ALLE

Breitbandausbau im Emsland

16

„WIR SIND AUF DEM RICHTIGEN WEG“

Gesundheitsregion Emsland: Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung

18

ABFALLGEBÜHREN STEIGEN

Neue Gebührenordnung des Abfallwirtschaftsbetriebs Emsland

19

SCHNITTSTELLE ZWISCHEN LEBEN UND TOD

Rettungsleitstelle im Porträt

20

TIPPS UND TERMINE



06

ADO-HALLEN: EINRICHTUNG EINER ZENTRALEN NOTUNTERKUNFT
Bericht über die Flüchtlinge in Aschendorf



11

WEGEBAU SCHLOSS CLEMENSWERTH
Erfolgreicher Spagat zwischen Denkmalschutz und Barrierefreiheit

14

„DAS EMSLAND IST EIN SCHÖNES STÜCK DEUTSCHLAND“
Bundespräsident Joachim Gauck zu Gast in der Bildungsregion Emsland



Liebe Emsländerinnen und Emsländer,



Landrat Reinhard Winter

vor Ihnen liegt nun die erste Ausgabe unseres Emsland-Magazins, einem neuen Baustein in unserem Kommunikationsangebot. Mit diesem Magazin wollen wir Sie an unserer Arbeit und an politischen Entscheidungen besser teilhaben lassen und sachlich über viele der großen und kleinen Themen informieren, die die Menschen im Landkreis Emsland bewegen. Wir haben uns dabei bewusst für ein klassisches Printmagazin entschieden, da wir mit einer flächendeckenden Verteilung an die emsländischen Haushalte die meisten Bürgerinnen und Bürger erreichen können. Denn mit unseren mehr als 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir nicht nur einer der großen Arbeitgeber im Landkreis Emsland, sondern verstehen uns insbesondere als Dienstleister für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Dabei leben wir gemeinsam in einer starken und lebenswerten Region, die bundesweit keinen Vergleich zu scheuen braucht. Die Entwicklung unseres Landkreises in den vergangenen Jahrzehnten ist sensationell, das belegen nicht zuletzt die Rekordzahlen, die unseren Haushalt auszeichnen (siehe S. 8-10). Kern und Ursprung dieser anhaltenden Erfolgsgeschichte ist nicht zuletzt der enge und konstruktive Schulterschluss zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung, den es weiter zu pflegen gilt.

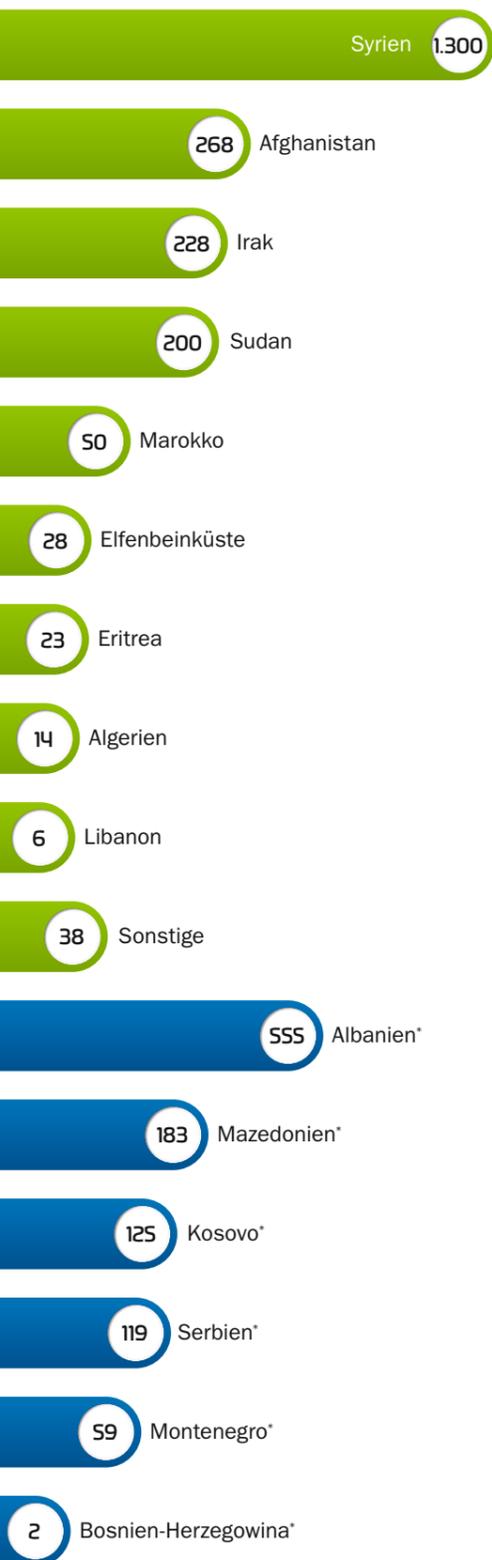
Getragen wird diese Gemeinschaft durch Tatkraft und Fleiß, die unsere Bürgerinnen und Bürger besonders auszeichnen und die uns die großen Herausforderungen gemeinsam bestehen lassen. Deutlich wird dies beispielsweise im großen ehrenamtlichen Engagement der Menschen im Emsland. Dieser Aspekt ist auch im Themenschwerpunkt der vorliegenden Ausgabe von Bedeutung, der Asyl- und Flüchtlingssituation in unserer Region (siehe S. 4-7). Wir erklären hier die unterschiedlichen Wege des Zuzugs ins Emsland und werfen natürlich einen besonderen Blick in die kreiseigene Notunterkunft am Standort Aschendorf. Neben den bisherigen Entwicklungen und aktuellen Zahlen spielt selbstverständlich auch das Thema Sicherheit in diesem Zusammenhang eine Rolle.

Ein Beitrag über den hohen Besuch, den wir vor wenigen Tagen hier im Emsland begrüßen durften, fehlt natürlich ebenso wenig: Bundespräsident Joachim Gauck hat mit seinem Besuch der „Bildungsregion Emsland“ seine Wertschätzung für unsere kontinuierlichen Bemühungen und Investitionen im Bereich Bildung zum Ausdruck gebracht (siehe S. 14-15). Nicht zuletzt ist das Augenmerk, das wir seit Jahren auf den Bildungsbereich legen, eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und für erfolgreiche Erwerbstätigkeit – von Kita über Schule bis hin zu Ausbildung, Studium und darüber hinaus.

Diese und andere Lebensbereiche berühren wir mit unserem neuen Emsland-Magazin. Ich hoffe, dass wir Ihnen auf diesem Wege einen Mehrwert bieten können durch mehr Informationen und ein besseres Verständnis unserer kommunalen Arbeit. Und nicht zuletzt hoffe ich natürlich, dass Ihnen das Magazin gefällt.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Reinhard Winter



Herkunftslander im Landkreis Emsland vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015
*sichere Herkunftsländer gem. § 29a AsylG

Integration ist das Ziel

Gelebte Willkommenskultur im Emsland

Der Zuzug von Flüchtlingen hat im Landkreis Emsland Geschichte. Rund 37.000 Flüchtlinge kamen nach dem 2. Weltkrieg in die Altkreise Aschendorf-Hümmling, Meppen und Lingen, ca. 500 vietnamesische „Boatpeople“ Anfang der achtziger Jahre und mehr als 22.000 Aussiedler Ende der achtziger bis Mitte der neunziger Jahre ins heutige Kreisgebiet. Der Blick in die Vergangenheit belegt, dass der Landkreis Emsland vielfältige Erfahrungen in Sachen Integration aufweisen kann und an vielen Punkten stark von ihr profitiert hat. Der aktuelle Zustrom von Asylbewerbern stellt ganz Deutschland vor große Herausforderungen und auch im Landkreis Emsland müssen in sehr kurzer Zeit sehr viele Menschen untergebracht, versorgt und bestmöglich in die Gesellschaft integriert werden.

Für viele Bürgerinnen und Bürger ist die Flüchtlingssituation inzwischen direkt vor Ort spürbar. Der Zuzug von Asylbewerbern in das Kreisgebiet erfolgt dabei auf zwei unterschiedlichen Wegen – in der quotalen Verteilung auf die emsländischen Städte, Gemeinden und Samtgemeinden durch das Land Niedersachsen sowie im Zuge der so genannten Amtshilfe, durch die der Landkreis vom Land verpflichtet wurde, kreisweit 1.000 Plätze zur vorübergehenden Unterbringung von Flüchtlingen vorzuhalten.

Die quotale Verteilung

Bei der quotalen Verteilung werden Asylbewerber aus Erstaufnahmeeinrichtungen

des Landes (etwa Bramsche/Osnabrück) den Landkreisen zugewiesen, ihre Zahl orientiert sich an Steuerkraft und Einwohnerzahl der Kommunen. Im Emsland werden die Flüchtlinge dann durch die Kreisverwaltung in Abhängigkeit von den Einwohnerzahlen der 19 Städte, Gemeinden und Samtgemeinden weiterverteilt. Anders als Flüchtlinge in Notunterkünften wie in Aschendorf sind Asylbewerber in den Kommunen bereits offiziell registriert, ihr Antrag auf Asyl ist schon auf den Weg gebracht.

Die Städte, Gemeinden und Samtgemeinden im Emsland haben sich den Herausforderungen bislang sehr erfolgreich gestellt, die mit der Aufnahme, der Unterbringung und der Betreuung von Asylbewerbern verbunden sind. Mit hohem Einsatz, dabei pragmatisch und zupackend, nehmen Behördenmitarbeiter, Sozialverbände, lokale Vereine und viele ehrenamtliche Helfer die Aufgabe im Emsland an. Direkt vor Ort ist die Vernetzung von Hilfsangeboten und Initiativen – von Fahrradwerkstätten über Flüchtlingspaten bis hin zu Integrationslotsen und Sprachkursen – ein

Altersstruktur (Stand 17. Februar 2016)

| | |
|---------------------|----------------|
| bis unter 6 Jahren | 653 Personen |
| bis unter 18 Jahren | 904 Personen |
| bis unter 30 Jahren | 1.614 Personen |
| bis unter 50 Jahren | 1.185 Personen |
| bis unter 65 Jahren | 174 Personen |
| 65 Jahre und älter | 17 Personen |



zentraler Aspekt der emsländischen Willkommenskultur.

Nichtsdestotrotz wird es vor Ort zunehmend schwieriger, geeigneten Wohnraum zu finden. Die erfolgreiche Strategie der dezentralen Unterbringung, in der Regel in eigens angemieteten Wohnungen, stößt an ihre Grenzen, so dass sich abzeichnet, dass einzelne Kommunen verstärkt auf Gemeinschaftsunterkünfte setzen müssen. Bei der Finanzierung der damit verbundenen zahlreichen Aufgaben werden die Städte und Gemeinden von Bund und Land unterstützt, allerdings decken die Gelder keineswegs die entstehenden Kosten, da das Land generell veraltete Flüchtlingszahlen als Berechnungsgrundlage verwendet (siehe S. 8-10). So erhielten die emsländischen Kommunen 2015 insgesamt 9,6 Millionen Euro bei Aufwendungen in Höhe von 17,8 Millionen Euro. Auf freiwilliger Basis unterstützte der Landkreis die kreiseigenen Kommunen im vergangenen Jahr zusätzlich mit 1,5 Millionen Euro. In diesem Jahr werden die Kommunen über die geringere Kreisumlage um 3,25 Millionen Euro entlastet. Die zahlreichen konkreten Maßnahmen zur besseren Integration der Neuankömmlinge zielen insbesondere auf die, die eine konkrete Bleibeperspektive besitzen. Darüber hinaus fördert der Landkreis unter anderem die Flüchtlingssozialarbeit, finanziert Sprachkurse, eröffnet Kindern im Asylverfahren den Zugang zu emsländischen Kindertagesstätten und hat spezielle Sprachförderklassen an emsländischen Schulen eingerichtet. Das Ziel aller Bemühungen ist klar: Der Erwerb der deutschen Sprache ist der Schlüssel, damit Integration gelingen kann.

Amtshilfe in Notunterkünften

Neben der quotalen Verteilung gibt es im Emsland die so genannte Amtshilfe, die zur Entlastung der Erstaufnahmekapazitäten des Landes dient. Denn Ausländerinnen und Ausländer, die einen Asylantrag stellen wollen, werden während der ersten Wochen des Verfahrens in sogenannten

Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht. Diese werden von den Ländern bereitgestellt und betrieben. Nach einem einheitlichen Schlüssel hat jedes Bundesland eine exakt festgelegte Quote aufzunehmen. Der Anteil, den ein Land danach tragen muss, richtet sich zu einem Drittel nach der Bevölkerungszahl und zu zwei Dritteln nach dem Steueraufkommen, um die mit der Aufnahme verbundenen Lasten angemessen zu verteilen. Das Land Niedersachsen muss einen Anteil von 9,4 Prozent bewältigen.

Angesichts der sehr hohen Zahl der nach Deutschland eingereisten Flüchtlinge waren die Unterbringungskapazitäten in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Niedersachsens Mitte Oktober des vergangenen Jahres erschöpft. Die Standorte der Landesaufnahmehilfe (Bramsche, Braunschweig, Friedland, Oldenburg) waren überfüllt. Daher hat das Land die Landkreise verpflichtet, Flüchtlinge im Rahmen der Amtshilfe – und damit parallel zur landesinternen Verteilung der Asylbewerber – vorübergehend aufzunehmen. Dieser Schritt war notwendig, um zu verhindern, dass die ankommenden Menschen obdachlos wurden. Das Emsland muss 1.000 Plätze bereitstellen und damit das größte Kontingent in Niedersachsen übernehmen. Wegen der hohen Eilbedürftigkeit richtete der Landkreis zunächst vorläufige Notunterkünfte in Sporthallen in Lingen, Meppen und Sögel ein. Zeitgleich setzte eine Fachkommission geeignete Liegenschaften für eine zentrale Unterbringung im Kreisgebiet. Mit der Sammelunterkunft in Aschendorf (siehe S. 6) spart der Landkreis nunmehr unnötige Doppelstrukturen bei der Verpflegung, der Kleidungs Ausgabe, der Unterbringung und der medizinischen Versorgung sowie bei den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräften. Es ist vorgesehen, dass die Flüchtlinge jeweils rund vier Wochen in Aschendorf bleiben. Nach ihrer Registrierung, der ärztlichen Untersuchung und der Stellung

eines Asylbegehrens erlischt die Verpflichtung zum Wohnen in der Erstaufnahmeeinrichtung. Es erfolgt die landesinterne Verteilung der Asylbewerber nach der Quote sowohl in emsländische Städte, Gemeinden und Samtgemeinden als auch in andere niedersächsische Kommunen. Auch mit der Einrichtung der Notunterkünfte gehen sehr hohe Kosten einher, die allerdings vom Land erstattet werden.

Weiter steigende Asylbewerberzahlen

Unabhängig von den zwei unterschiedlichen Verfahrensweisen steigt die Zahl der Asylbewerber in Deutschland und im Emsland kontinuierlich. Neben den Personen, die über die Amtshilfe in der Notunterkunft in Aschendorf untergebracht sind, werden bis Ende April voraussichtlich 5.866 Asylbewerber auf die einzelnen emsländischen Kommunen verteilt sein. Die Aufnahme und Integration dieser Menschen ist für das Emsland eine große Aufgabe. Eine Aufgabe, die derzeit gut und professionell abgearbeitet wird – dennoch drängen auf der kommunalen Ebene viele Fragen rund um die Flüchtlingsproblematik, auf die Antworten gefunden werden müssen.





links:
DRK-Mitarbeiterin bei der Arbeit in der Kleiderkammer

oben:
Die Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes stehen im engen persönlichen Kontakt zu den Flüchtlingen.

rechts:
Flüchtlinge in der Kantine

ADO-Hallen: Einrichtung einer zentralen Notunterkunft

Betrieb läuft reibungslos

Im Zuge der Amtshilfe muss der Landkreis 1.000 Plätze für Flüchtlinge bereitstellen – und setzt dabei auf eine zentrale Lösung in den ehemaligen ADO-Hallen in Aschendorf. Bis Ende Januar wurden bereits all die Flüchtlinge, die zuvor in Turnhallen in Lingen, Meppen und Sögel untergebracht waren, in Aschendorf einquartiert. Die Auslastung ist derzeit noch relativ gering und variiert stark. Durchschnittlich leben seit Inbetriebnahme der Unterkunft weniger als 200 Asylbewerber auf dem Gelände der ehemaligen Gardinenwerke. „Mit der Einrichtung einer zentralen Unterkunft vermeiden wir kosten- und zeitintensive Doppelstrukturen. Außerdem können die Sportstätten jetzt wieder für den Schul- und Vereinssport genutzt werden“, erklärt der zuständige Kreisdezentrent Marc-André Burgdorf.

Bürgerbeteiligung und Umbau

Mitte November wurde die Entscheidung, der eine intensive Prüfung mehrerer kreisweit leer stehender Gewerbeimmobilien vorausging, für den Standort getroffen. Unter anderem in einer Bürgerversammlung in der örtlichen Oberschule wurden

die Aschendorfer über das Vorhaben informiert – und die große Mehrheit der anwesenden 700 Bürgerinnen und Bürger zeigte sich aufgeschlossen und positiv. Für die Asylbewerber gibt es in der ehemaligen Konfektionshalle (ca. 5.600 m²) einen Unterkunfts- und Schlafbereich, bestehend aus 84 Abteilen mit je bis zu 12 Schlafplätzen. Eine angrenzende Halle (ca. 1.000 m²) fungiert als Aufenthaltsbereich, in dem bis zu 500 Personen gleichzeitig gepflegt werden können. Der Bürotrakt verfügt über Räumlichkeiten zur Erstregistrierung, für die medizinische Untersuchung sowie den Sicherheitsdienst und die Verwaltung. Weiter wurden eine Küche, eine Kleiderausgabe, ein Sanitärbereich und eine Krankenstation geschaffen. Die Polizei hat in der Unterkunft ebenfalls eine eigene Station eingerichtet und ist bei Sicherheitsfragen jederzeit für die Bewohnerinnen und Bewohner Aschendorfs ansprechbar. Es ist vorgesehen, dass die Umbaukosten und die Kosten für den laufenden Betrieb, der aktuell auf ein Jahr ausgelegt ist, durch das Land übernommen werden (siehe S. 7).

Viele Kräfte im Einsatz

Mit der Leitung der Einrichtung hat der Landkreis Emsland den emsländischen Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) beauftragt. „Je nach Auslastung sind bis zu 66 Vollzeitkräfte des DRK mit der Aufgabe betraut“, erläutert Markus Wucherpfennig, DRK-Mitarbeiter und Leiter der Notunterkunft. Täglich sind bis zu 48 Personen, davon 33 DRK-Mitarbeiter und Dolmetscher sowie 15 Sicherheitskräfte, im Einsatz. Die Polizei ist bei entsprechender Auslastung täglich mit zwei Beamten 16 Stunden in den ADO-Hallen präsent. Außerdem gibt es eine regelmäßige Ärztesprechstunde, für die sich 19 Ärztinnen und Ärzte aus dem nördlichen Emsland zur Verfügung gestellt haben. Das DRK koordiniert zudem den Einsatz weiterer Ehrenamtlicher, beispielsweise aus Sportvereinen, die Beschäftigung ermöglichen und einen „Lagerkoller“ vermeiden. Die Voraussetzungen sind also geschaffen für einen durchgängig reibungslosen Betrieb der Unterkunft.

„Wir stehen vor großen Herausforderungen“

Landrat Reinhard Winter im Interview

Die Zuwanderung von Flüchtlingen ist allgegenwärtig – wie nehmen Sie die Situation im Emsland wahr?

Grundsätzlich gilt für mich, dass Menschen, die vor Krieg und Terror fliehen und in unserem Land Zuflucht suchen, diesen Schutz hier auch bekommen sollen. Das gebietet schon allein mein christliches Menschenbild und ich glaube, so denkt auch der Großteil unserer Bevölkerung. Damit gehen natürlich große Herausforderungen einher, die wir im Emsland als kommunale Familie und gemeinsam mit der Bevölkerung bis dato sehr gut meistern. Klar ist aber auch, dass gerade mit Blick auf die weiteren Integrationsaufgaben noch sehr viel Arbeit auf uns alle wartet und dass die Kapazitäten, ob im Ehren- oder im Hauptamt, nicht unendlich sind.

Unterbringung, Verpflegung, Betreuung – Flüchtlingsarbeit kostet Geld. Wer trägt die Kosten?

Es handelt sich in diesem Kontext um eine Landesaufgabe, also muss auch das Land bezahlen. Die Kosten für unsere Notunterkunft in Aschendorf werden in absehbarer Zeit erstattet, das hat Innenminister Boris Pistorius zugesagt. Tatsächlich weist unser Haushalt aber in diesem Jahr zusätzliche Kredite in Höhe von 30 Millionen Euro aus, die wir aufnehmen müssen, um unseren Kommunen die entstehenden Kosten im Asylbereich zu erstatten. Denn leider arbeitet das Land Niedersachsen mit einem sehr unglücklichen Berechnungsmodell, das immer die Flüchtlingszahlen zugrunde legt, die schon zwei Jahre alt sind. Bei der rasanten Zunahme der Flüchtlinge in der jüngeren Vergangenheit herrscht in diesem Punkt daher akuter Änderungsbedarf – und das fordern wir auch nachdrücklich beim Land ein.



4 Fragen an...

Karl-Heinz Brüggemann,
Leiter der Polizeiinspektion Emsland/
Grafschaft Bentheim

1. Welche Erfahrung haben Sie und Ihre Kollegen bislang mit den Flüchtlingen in den Notunterkünften gemacht?

Insgesamt haben wir bislang fast ausschließlich positive Erfahrungen gemacht. Natürlich kommt es in den Unterkünften, wo so viele Menschen auf engstem Raum zusammen wohnen, auch zwischen den Flüchtlingen zu Streitereien oder zu körperlichen Auseinandersetzungen. Diese können aber meistens bereits durch die vielen Ehrenamtlichen und durch die Mitarbeiter der Sicherheitsdienste unterbunden werden.

2. Haben die Vorfälle der Silvesternacht in Köln Einfluss auf das Sicherheitskonzept für die Erstaufnahmeeinrichtung in Aschendorf?

Bereits vor den Vorfällen in Köln stand unser Sicherheitskonzept für die Notaufnahmeeinrichtung in Aschendorf. Dieses Konzept wurde in enger Absprache mit dem Landkreis und den vor Ort tätigen Hilfsorganisationen entwickelt. Die Notaufnahmeeinrichtung in Aschendorf ist landesweit die einzige, in der eine Außenstelle der Polizei eingerichtet ist.

3. Stichwort „Bürgerwehr“ – wie stehen Sie zu derartigen Initiativen, die insbesondere über die sozialen Medien bundesweit ins Leben gerufen werden?

Die Polizei hält die Einrichtung von Bürgerwehren für absolut überflüssig. Wir können die objektive Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger in der Gemeinde Aschendorf garantieren und auch das Sicherheitsgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner wird durch unsere deutlich erhöhte Polizeipräsenz gewährleistet.

4. Was sagen die Daten: Sind Asylbewerber im Emsland überdurchschnittlich häufig in Straftaten verwickelt?

Nein, das sind sie nicht. In den Orten im Emsland, in denen sich Notunterkünfte für Flüchtlinge befinden bzw. befanden, gab es bislang keine Häufung von Straftaten. Natürlich werden auch durch Flüchtlinge Straftaten begangen, aber eben nicht überdurchschnittlich viele.

Das gleiche gilt übrigens für eine schnelle und konsequente Abschiebung derjenigen, die keine Bleibeperspektive bei uns besitzen.

Hätte der Landkreis das Ersuchen nach Amtshilfe durch das Land Niedersachsen ablehnen können und wie lange muss diese geleistet werden?

Wir haben uns die Aufgabe der Notunterbringung, die wir in Aschendorf erfolgreich umsetzen, nicht ausgesucht. De facto handelt es sich bei einem Amtshilfeersuchen nämlich nicht um eine Bitte, sondern um eine Anweisung. Der Betrieb in den ehemaligen ADO-Hallen ist dabei auf ein Jahr ausgelegt – allerdings sind in der Flüchtlingsfrage viele Unwägbarkeiten im Spiel, das zeigt nicht zuletzt die aktuell geringe Auslastung der Notunterkunft.

Das Emsland hat große Erfahrungen mit der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen. Lassen sich diese übertragen auf die aktuellen Herausforderungen?

Selbstverständlich, auch wenn die Rahmenbedingungen heute andere sind. Zuletzt in den 1990er Jahren haben wir gut 22.000 Spätaussiedler mit gezielten Programmen in unsere Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt integrieren können, davon haben wir insbesondere wirtschaftlich nachhaltig profitiert. In vergleichbarer Weise müssen wir mit den aktuellen Flüchtlingen verfahren. Mit unseren guten Strukturen, gerade im Bereich Bildung und Qualifizierung, und dem starken Ehrenamt müssen wir die Hürden in Sachen Sprache und Kultur überwinden. Nicht zuletzt dank der aufgeschlossenen und zupackenden Art, die uns Emsländerinnen und Emsländer auszeichnet, wird uns dies auch gelingen, davon bin ich überzeugt.

Haushalt 2016

Ein Rekordetat



Rekordvolumen mit Wermutstropfen – so lässt sich der Haushalt 2016 des Landkreises treffend umschreiben. „Erstmals in der Geschichte des Landkreises überschreiten wir bei den Ausgaben die Halbe-Milliarde-Euro-Marke – und zwar deutlich“, bilanziert Landrat Reinhard Winter.

Kommunaler Finanzausgleich

Der kommunale Finanzausgleich ist ein haushaltsrechtlicher Mechanismus, um die Finanzkraft der niedersächsischen Kommunen anzugleichen. Durch die zugewiesenen Finanzmittel soll es ihnen ermöglicht werden, ihre Aufgaben in finanzieller Eigenverantwortlichkeit wahrzunehmen. Die Höhe der Finanzausgleichsmasse wird anhand der Zuwendungsmasse, d.h. dem gesamten zur Verfügung stehenden Kapital, und der Steuerkraft der Kommunen errechnet.

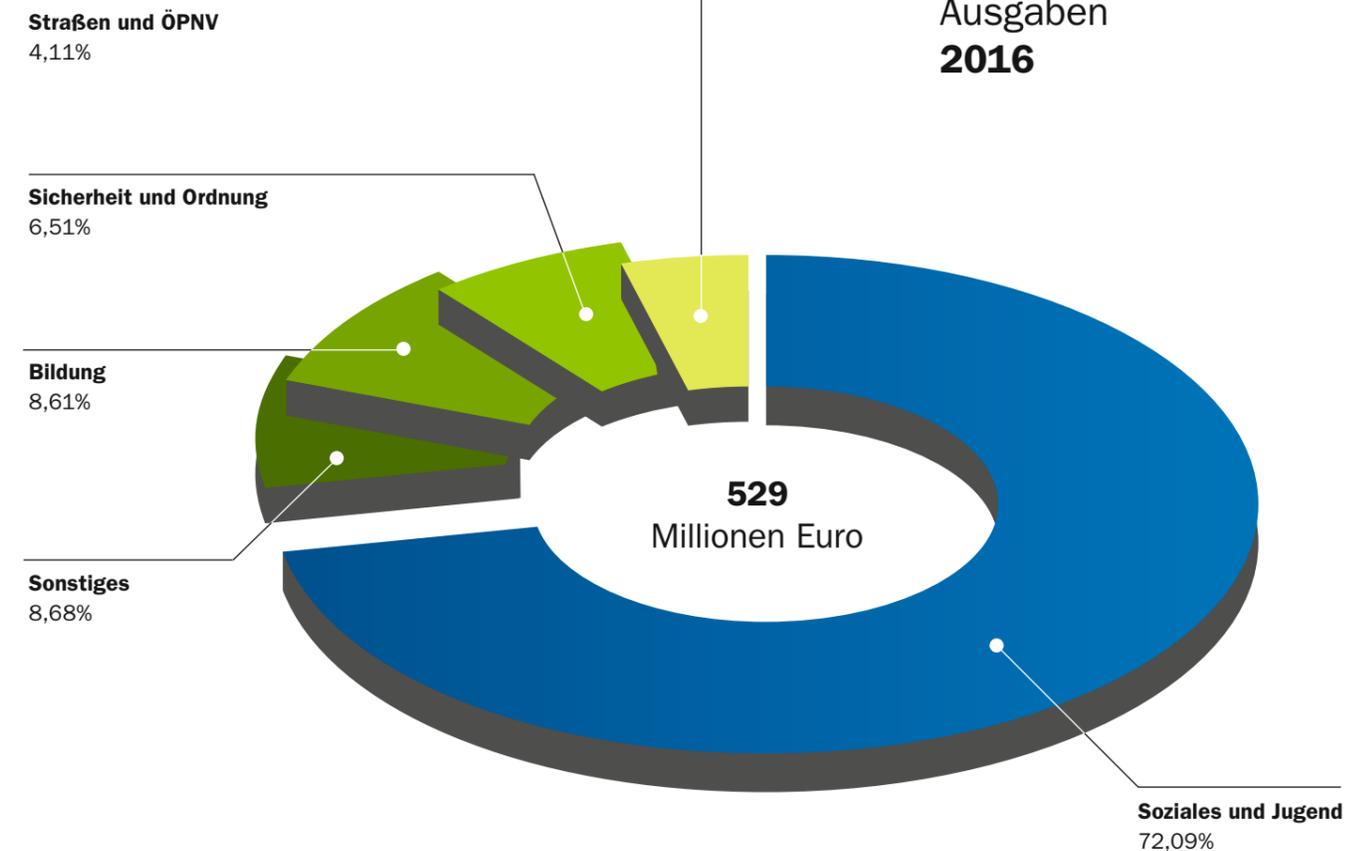
Mit insgesamt 529 Millionen Euro betrage das Haushaltsvolumen rund 55 Millionen Euro mehr als im rekordverdächtigen Vorjahr.

Sehr gute Einnahmesituation

Ursächlich dafür ist die nach wie vor hervorragende Steuereinnahmesituation, von der der Landkreis auf zweierlei Weise profitiert. Zum einen erzielt er Rekorderlöse durch den niedersächsischen kommunalen Finanzausgleich. Die Ausgleichsleistungen steigen gegenüber dem Vorjahr um acht Millionen Euro auf nunmehr 72,5 Millionen Euro.

Zum anderen steigen die Einkünfte durch die Kreisumlage, da bei den emsländischen Städten und Gemeinden die Steuereinnahmen sprudeln. „Unsere Städte, Gemeinden und Samtgemeinden prosperieren. Ihr Steuerkraftanstieg liegt wieder deutlich über dem Vorjahresniveau und insgesamt weit über dem Landes- und Bundestrend“, erläutert der Landrat.

Daher habe sich auch ihre Steuereinnahmesituation nochmals verbessert. Ihre direkten Zuwächse aus Grundsteuer, Umsatzsteuer und Einkommenssteuer belaufen sich auf ein Plus von fast acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt nehmen sie die Rekordsumme von 326,8 Millionen Euro ein. Davon müssten die Städte, Gemeinden und Samtgemeinden 146,2 Millionen Euro an den Kreis abführen, so viel wie noch nie. Der Landkreis hat jedoch angekündigt, den Hebesatz der Kreisumlage um einen Punkt auf den historischen Tiefstand von 44 Punkten abzusenken. Dies ist die vierte Absenkung des Hebesatzes seit 2011. Den kreisangehörigen Städten und Gemeinden bleiben dadurch 3,25 Millionen Euro mehr in ihren Stadt- und Gemeindegeldböckchen. „Wir möchten mit diesem Schritt die Kommunen finanziell entlasten“, so Winter weiter, da sie beispielsweise durch die Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen sehr hohe Ausgaben zu verzeichnen haben.



Sozialausgaben enorm

Den Rekorderlösen stehen allerdings auch Rekordausgaben gegenüber. Insbesondere der Asylbereich trägt dazu bei. So rechnet der Landkreis in diesem Jahr mit

Kreisumlage

Dem Landkreis stehen keine originären Steuereinnahmen zur Verfügung. Daher muss er sich über die kreisangehörigen Städten und Gemeinden refinanzieren. Dies geschieht in Form einer sogenannten Umlage, insofern seine anderen Einnahmen (z.B. durch den kommunalen Finanzausgleich) den Bedarf nicht decken. Neben der Finanzierungsfunktion übernimmt die Kreisumlage außerdem eine Ausgleichsfunktion im Verhältnis der umlagepflichtigen Kommunen untereinander. Damit sollen die Finanzkraftunterschiede zwischen den kreisangehörigen Gemeinden abgemildert werden.

rund 5.000 Flüchtlingen. Die Ausgaben dafür belaufen sich auf 48 Millionen Euro. Nur rund 11,2 Millionen Euro erhält der Kreis davon aus Landesmitteln. Die Deckungslücke von 36 Millionen trägt der Landkreis Emsland. „Wir werden dafür eigens einen Kredit in Höhe von mehr als 30 Millionen Euro aufnehmen müssen“, erklärt Landrat Winter. Dadurch steige die Verschuldung des Landkreises von derzeit 40 Millionen auf 69 Millionen Euro an. „Wir verzeichnen deshalb leider seit zehn Jahren erstmals wieder einen Schuldenanstieg“, so Winter weiter. Denn ab 2006 habe der Landkreis seine Schulden bis einschließlich 2015 mehr als halbiert. Die Pro-Kopf-Verschuldung bis Ende 2015 sei daher auch mit 126,48 Euro weit unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen niedersächsischen Landkreisen.

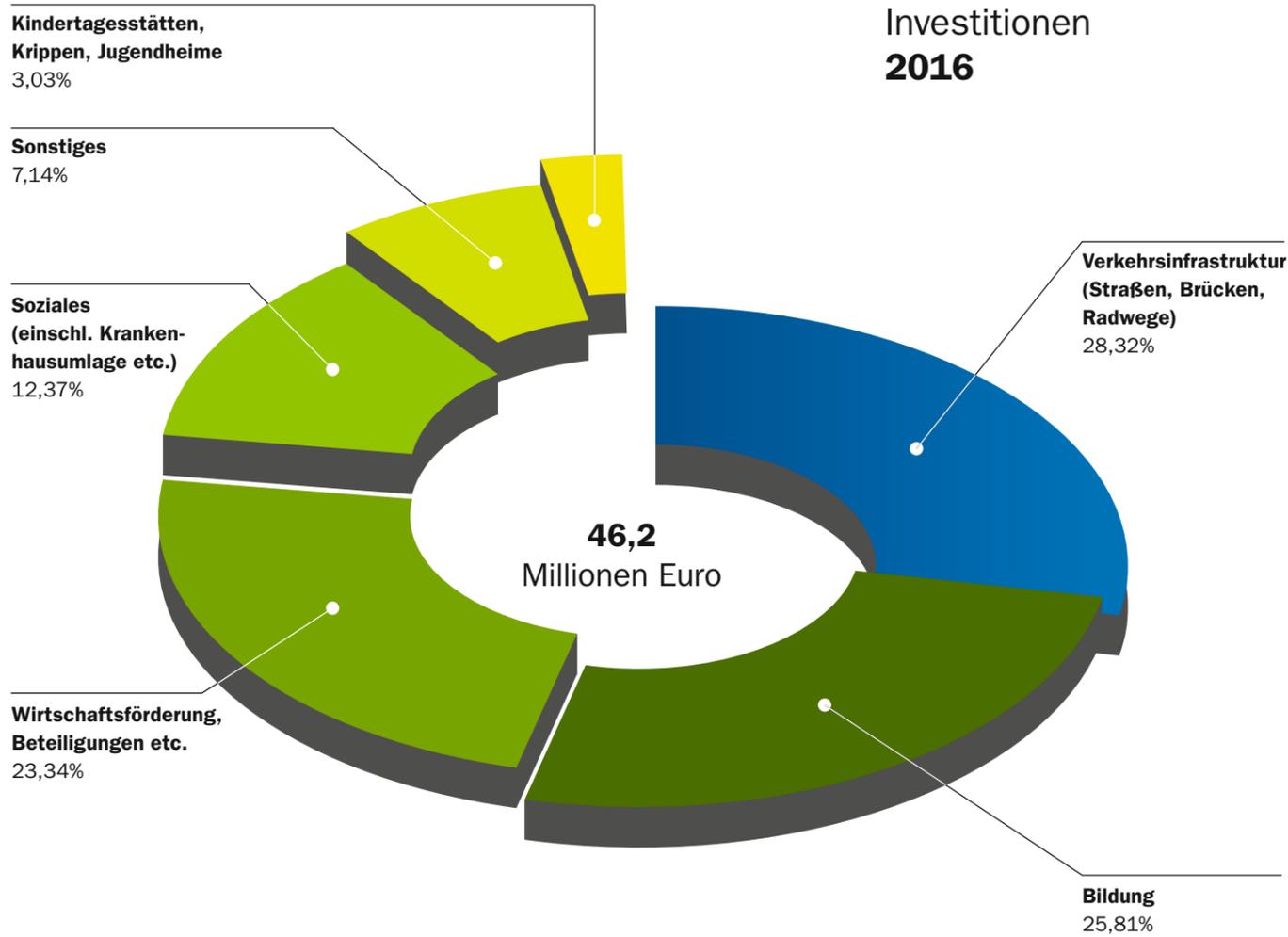
Ursächlich für die notwendige Kreditaufnahme ist das Berechnungsverfahren des Landes im Asylbereich. Dieses erstattet die Ausgaben erst mit zweijähriger Verzö-

gerung. „Wir erhalten also im Jahr 2016 Gelder auf der Grundlage von 2014“, erläutert Winter. Nur, so der Landrat weiter, sei die Flüchtlingssituation damals eine ganz andere gewesen.

Die außerplanmäßigen Mehrkosten im Asylbereich sowie wachsende Ausgaben bei der Jugendhilfe führen zu einem weiteren Anstieg der Sozialausgaben. Diese belaufen sich mittlerweile auf über 381 Millionen Euro und machen allein 72 Prozent des Haushalts aus. Zum Vergleich: 2013 waren es noch rund 66 Prozent bei einem deutlich geringeren Haushaltsvolumen.

46,2 Millionen werden investiert

Trotz der starken Belastung durch die Flüchtlingssituation führt der Landkreis sein Investitionsprogramm der vergangenen Jahre fort. „Wir setzen die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Emsland konsequent fort und haben seit 2008 mehr als 372 Millionen Euro für Zukunftsprojekte eingesetzt“, betont Winter.



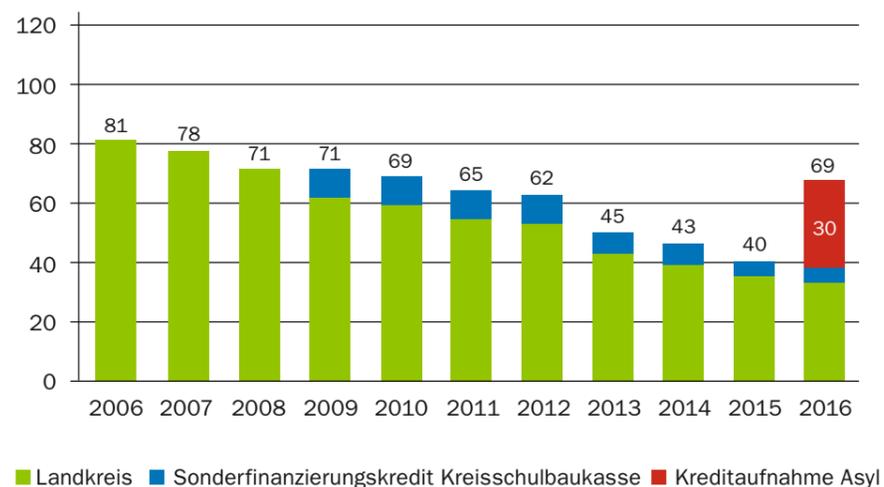
Die Folgen dieser Investitionsmaßnahmen sind jetzt spürbar: Den emsländischen Kommunen ging es, wirtschaftlich betrachtet, nie besser. In 2016 sind 46,2 Millionen Euro für verschiedene Projekte ausgewiesen. Niemals war das Investitionsvolumen größer.

Die größten Ausgaben werden im Straßenbau getätigt. Von den rund 12,7 Millionen Euro in diesem Bereich ist mehr als ein Viertel für Brückenbauprojekte vorgesehen, wie beispielsweise der Neubau der Hasebrücke in Bokeloh. Für Wirtschaftsförderungsprojekte sind zehn Millionen Euro veranschlagt. Darunter fällt auch der Breitbandausbau mit Glasfasertechnik oder umgangssprachlich formuliert: schnelles Internet für alle. Dafür stellt der Landkreis in diesem Jahr mit sechs Millionen Euro die größte Einzelsumme bereit und plant auch große Ausgaben in den Folgejahren ein (siehe Seiten 12-13). Weitere Investitionen sind im Hochbau – und hier verstärkt für Schulen –

vorgesehen. So erhält die BBS in Lingen beispielsweise eine neue Sporthalle. Deren Kosten belaufen sich bei einer Gesamtinvestitionssumme von 3,55 Millionen Euro bereits in diesem Jahr auf zwei

Millionen Euro. Darüber hinaus profitieren auch Krankenhäuser, kulturelle und soziale Einrichtungen, Kindergärten, Krippen, Sportvereine sowie Gemeinschaftseinrichtungen vom Investitionsprogramm 2016.

Verschuldungsentwicklung Landkreis Emsland in Mio. Euro



Wegesanieierung auf Schloss Clemenswerth

Restaurierungskonzept mit mehr Barrierefreiheit



Eines der sehenswertesten Kulturdenkmäler Norddeutschlands steht auf dem Hümmling: das 1737 bis 1747 nach Plänen des berühmten Baumeisters Johann Conrad Schlaun errichtete Jagdschloss Clemenswerth. Die einzige noch erhaltene Alleesternanlage weltweit ist als kulturelles Aushängeschild der Region ein beliebtes touristisches Ziel. Für ältere oder gehbehinderte Menschen, aber auch für Familien mit Kinderwagen, ist ein Besuch der Schlossanlage jedoch mit Einschränkungen verbunden, da die Wege auf der Anlage stark sanierungsbedürftig sind. Der Konflikt zwischen Denkmalschutz und Barrierefreiheit hat vor Ort für heftige Diskussionen gesorgt – und die Barrierefreiheit nach zähem Ringen besonderen Stellenwert in einem überarbeiteten Konzept der Wegesanieierung gefunden, das der Landkreis mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege entwickelt hat. „Was lange währt, wird endlich gut“, so Landrat Reinhard Winter. „Wir sind sehr froh, dass sich die Denkmalschutzbe-

hörde letzten Endes auf die Veränderung des Erscheinungsbildes des Rundweges und des Schlossplatzes eingelassen hat.“

Was genau wird gemacht?

Als neues Element wird ein 50 cm breiter Streifen aus Sandsteinplatten in den historischen Rundweg, der die Pavillons miteinander verbindet, eingeführt. Dadurch entsteht zusammen mit dem vorhandenen Plattenweg eine breitere Spur, die ein komfortableres Befahren mit Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühlen erlaubt. Zudem wird bei einem der acht Sternwege, die auf das Hauptschloss zuführen, ebenfalls ein verbreiteter Plattenweg angelegt.

Die Restaurierungsarbeiten haben Ende letzten Jahres begonnen – die Fertigstellung ist für Sommer 2016 vorgesehen.

4 Fragen an...

Rainer Schomann, zuständig für Bau- und Kunstdenkmalpflege im Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege

Herr Schomann, welche Kriterien müssen grundsätzlich erfüllt sein, damit ein Objekt unter Denkmalschutz gestellt wird?

Zunächst einmal muss überhaupt etwas, wir Denkmalpfleger sagen Substantielles, vorhanden sein, das geschützt werden kann. Dann gibt das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz die Bedingung vor, dass ein Baudenkmal eine geschichtliche, künstlerische, wissenschaftliche oder städtebauliche Bedeutung haben muss und aufgrund mindestens einer dieser Bedeutungen an der Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht.

Wie wichtig ist das Thema Barrierefreiheit im Rahmen Ihrer Arbeit?

Im Rahmen denkmalpflegerischer Tätigkeit ist das Thema Barrierefreiheit bereits seit längerer Zeit aktuell und wird zunehmend wichtig. Das ist sicherlich richtig so und ich glaube, dass sich immer alle Beteiligten darum bemühen, eine gute Lösung zu finden.

Wie steht das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege zur finalen Lösung der Wegesanieierung auf Schloss Clemenswerth?

Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege ist an dem Vorgang beteiligt und trägt die jetzt gefundene Lösung für die Wegesanieierung mit. Wir sagen aber auch ganz deutlich, dass wir die ursprüngliche Planung im Sinne des Denkmalschutzgesetzes für passender halten.

Welchen Stellenwert hat die historische Kopfsteinfläche, dass ein entsprechender Eingriff derart intensiv diskutiert wird?

Offensichtlich ist es schwer vorstellbar, dass etwas, was man mit Füßen betritt, einen Wert haben könnte. Das Besondere eines Baudenkmal oder von Teilen eines Baudenkmal besteht häufig in der Einmaligkeit. Die gepflasterten Wege im zentralen Bereich des Jagdschlusses Clemenswerth sind in der ersten Hälfte des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts entwickelt worden. Dieses Wegesystem ist in seiner Art für Nordwestdeutschland einmalig, etwas Vergleichbares mit gestalterischem Anspruch finden wir innerhalb Niedersachsens nur noch einmal im Braunschweiger Land.

Schnelles Internet für alle

Hundertprozentige Versorgung bis 2018



Die Zielvorgabe ist klar: „Bis 2018 sollen alle emsländischen Haushalte mit einer Breitbandgeschwindigkeit von mindestens 50 MBit/s surfen können“, betont der für die Kreisentwicklung zuständige Dezernent Michael Steffens. Denn Video-Streaming, Telearbeit oder große Datenmengen gewerblich oder privat herunterzuladen – das ist heute oft praktizierter Internetalltag. Ein Klick und die Mega- und Gigabytes fließen.

58 Millionen Euro werden investiert

Für rund 25.000 Haushalte im Emsland ist dies derzeit noch nicht möglich. Sie gehören zu den sogenannten „weißen Flecken“ auf der Landkarte der Breitbandversorgung und verfügen über weniger als 30 MBit/s. Die emsländischen Städte und Gemeinden sind davon recht unterschiedlich betroffen. Während die klassischen Anbieter in den städtischen und dicht bewohnten Bereichen meist ein gutes Angebot vorhalten, sind viele Rechner in den dünn besiedelten Bereichen noch häufig langsam im World Wide Web unterwegs. Auch ca. 840 Gewerbe- und Industriebetriebe im Landkreis müssen sich mit einem Datenvolumen unter dieser Grenze bescheiden. „Damit hier kein Standort- und Wettbewerbsnachteil entsteht, möchten wir tätig werden“, so Steffens weiter. Daher werde der Landkreis den Ausbau in den kommenden drei Jahren gemeinsam mit den Städten und Gemeinden selbst in die Hand nehmen und ca. 58 Millionen Euro investieren, um eine leistungs- und

zukunftsfähige Infrastruktur aufzubauen. In diesem Jahr sind bereits sechs Millionen Euro im Haushalt veranschlagt. Die enormen Ausgaben schultert der Landkreis nicht alleine, zusätzlich beantragt er Fördergelder vom Land und vom Bund. „Außerdem werden sich die emsländischen Städte und Gemeinden an dem Projekt und den Kosten beteiligen“, führt der Dezernent weiter aus. Die ersten 50.000 Euro Fördergeld hat der Landkreis bereits vom Bund erhalten. Sie sind ein Zuschuss für die laufenden Planungskosten. Weitere Anträge für konkrete Baumaßnahmen sind in Vorbereitung.

„Wir wollen flächendeckend 50 MBit/s, damit gehen wir noch einen Schritt weiter als es der Bund fordert.“
Dezernent
Michael Steffens

„Wir werden möglichst schnell Förderanträge an das Land einreichen und auch beim Bund Mittel beantragen“, so Steffens.

Glasfasertechnik soll zum Einsatz kommen

Der Landkreis setzt beim Ausbau der Breitbandinfrastruktur auf einen Technikmix. Insbesondere in Gewerbegebieten

soll Glasfasertechnik zum Einsatz kommen. „Damit können nahezu unlimitierte Bandbreiten ermöglicht werden. So vermeiden wir, dass in einigen Jahren wieder investiert werden muss“, erläutert Steffens das Vorgehen. Allerdings sei dies die teuerste Ausbauvariante, da hohe Tiefbaukosten entstünden.

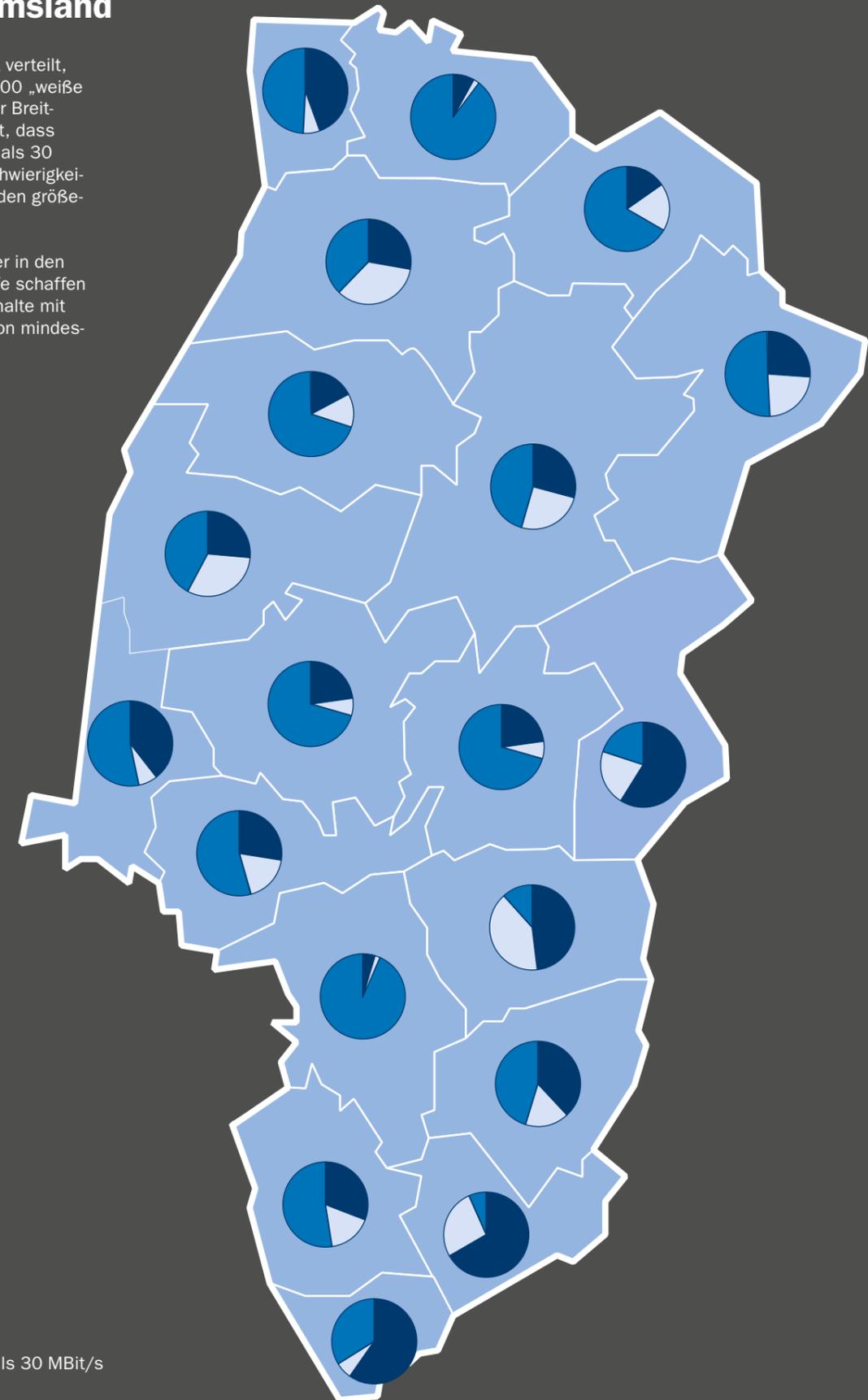
Wo kurzfristig aus Kostengründen kein Glasfaserausbau möglich ist, werden die bereits vorhandenen Kupferkabel weiter genutzt. In diesen Fällen werden die bestehenden Kabelverzweiger mit Glasfaserkabeln angeschlossen und neuer Technik ausgerüstet, so dass auch hier die Zielvorgabe 50 MBit/s erreicht werden kann. Besonders für Rand- und Einzellagen, wie beispielsweise abgelegene Bauernhöfe, ist wiederum Richtfunk die Lösung. Bei Sichtverbindung zwischen Sender und Empfänger lassen sich auch hier Bandbreiten von 50 MBit/s realisieren.

Mit dem Bestreben für alle Haushalte einen leistungsstarken Internet-Zugang mit 50 MBit/s zu schaffen, geht der Landkreis Emsland deutlich über die Forderung des Bundes hinaus. „Eigentlich müssten wir nur 85 Prozent der Haushalte damit ausstatten, um die Fördergelder zu erhalten“, so Steffens, „aber das reicht uns nicht, wir wollen schnelles Internet für alle unsere Bürgerinnen und Bürger.“

Breitbandversorgung im Landkreis Emsland

Über das gesamte Kreisgebiet verteilt, gibt es derzeit noch rund 25.000 „weiße Flecken“ auf der Landkarte der Breitbandversorgung. Das bedeutet, dass diese Haushalte über weniger als 30 MBit/s verfügen und damit Schwierigkeiten auftreten beim Herunterladen größerer Datenmengen.

Der Landkreis Emsland will hier in den kommenden drei Jahren Abhilfe schaffen und alle emsländischen Haushalte mit Breitbandgeschwindigkeiten von mindestens 50 MBit/s versorgen.



Stand: 31.12.2015



„Das Emsland ist ein schönes Stück Deutschland“

Bundespräsident Joachim Gauck zu Gast in der Bildungsregion Emsland



Der Landkreis Emsland ist wirtschaftlich stark, seine Arbeitslosenquote rangiert auf einem Rekordtief. Diese Erfolgsgeschichte kommt nicht von ungefähr und hat viele Ursachen – eine von ihnen ist zweifellos die stringente und zukunftsweisende Bildungspolitik vor Ort. Dass in der Region diesbezüglich seit Jahren gute Arbeit geleistet wird, hat sich offenbar bis nach Berlin herumgesprochen: Unter dem Motto „Verantwortung vor Ort – Engagement in den Kommunen“ hat sich Bundespräsident Joachim Gauck am 1. März ein Bild davon verschafft, was die „Bildungsregion Emsland“ ausmacht und wie hier der Zugang zu Bildung gestaltet wird.

Erfolgsfaktor Vernetzung

Das Ziel der Bildungsregion Emsland, die unter diesem Begriff vor mehr als zehn Jahren ins Leben gerufen wurde, besteht darin, die vielfältigen und erfolgreichen Aktivitäten im Bildungssektor noch effektiver auf die Belange der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen auszurichten. Im Vordergrund steht insbesondere der Vernetzungsgedanke, der nahtlose Übergänge in allen Bildungsbe-reichen ermöglicht – in Kita genauso wie

in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf. Mittlerweile sind 162 Schulen und 123 Kindertagesstätten Mitglied in der Bildungsregion Emsland. Sie alle vernetzen sich, tauschen sich aus und arbeiten immer enger zusammen.

Dabei eint sie ein hoher Qualitätsanspruch, der von Landkreisseite gefördert und mitgetragen wird. „Bildung ist der zentrale Schlüssel für Teilhabe an der Gesellschaft und dem Arbeitsleben – deshalb investieren wir viel in die entsprechenden Strukturen, ideell und finanziell“, unterstreicht Landrat Reinhard Winter. So wurde etwa der Ausbau der Kinderbetreuung in der jüngeren Vergangenheit stark vorangetrieben: Lag die Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren 2008 noch bei vier Prozent, liegt diese inzwischen bei fast 38 Prozent. Hinzu kommen im Emsland freiwillige Angebote wie der Einsatz von Drittkräften oder die Sprachförderung in Kitas – das alles bei Kitagebühren, die seit inzwischen 19 Jahren nicht erhöht wurden. Besonderes Augenmerk hat der Landkreis in den vergangenen zehn Jahren zudem auf die Sanierung und Ausstattung der emsländischen Schulstandorte

gelegt und dabei mehr als 114 Millionen Euro investiert. Schwerpunkte gibt es daneben in den Bereichen Berufsorientierung, bei Fortbildungen für Kita-Personal und Lehrkräfte sowie in der Förderung naturwissenschaftlich-technischer Kenntnisse. „Diese Maßnahmen tragen Früchte. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt etwa erzielen die emsländischen Schulen eine signifikant höhere Schul- und Unterrichtsqualität und die Abbrecherquoten sind ebenfalls weit unterdurchschnittlich“, erklärt der Landrat.

Hoher Besuch vor Ort

Von den guten Rahmenbedingungen im Bildungsbereich zeigte sich Bundespräsident Joachim Gauck auf seiner Emslandreise begeistert und betonte, dass er in die Region gekommen sei, „um Respekt und Dankbarkeit auszudrücken“. Dabei war es ihm ein zentrales Anliegen, mit den hiesigen Menschen ins Gespräch zu kommen, die in das



Landrat Reinhard Winter erläutert dem Bundespräsidenten die Vorzüge der Bildungsregion.



In seinem Grußwort zeigte sich Bundespräsident Joachim Gauck beeindruckt von der Region.

Netzwerk eingebunden sind – mit Unternehmerinnen und Unternehmern genauso wie mit Kommunalpolitikerinnen und -politikern, Lehrkräften oder Schülerinnen und Schülern. Bei seiner ersten Station, der Firma Krone in Spelle, stellte Landrat Winter dem Bundespräsidenten Joachim Gauck und Niedersachsens Kultusministerin Frauke Heiligenstadt die theoretischen Grundzüge der Bildungsregion Emsland vor. Bei der anschließenden Besichtigung der Firma Krone und später im Handwerksbetrieb Alwin Otten in Meppen verschaffte sich Gauck einen Einblick in die Praxis und tauschte sich intensiv mit Unternehmensleitung, Ausbildern und Auszubildenden über duale Bildungswege aus. Beispielhaft wurden insbesondere die Kooperationsprojekte mit den örtlichen Schulen thematisiert. Auch die Zusammenarbeit mit örtlichen Grundschulen sowie die Angebote der Berufsorientierung, die das Windthorst-Gymnasium

Meppen vorhält, ließen sich der Bundespräsident und die niedersächsische Kultusministerin im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften im Detail erklären. In der modernen Mediathek des Gymnasiums wurden an drei Themeninseln verschiedene Facetten der Bildungsarbeit erläutert.

Emsland ist Vorbildregion

Über die Möglichkeiten der (dualen) Studienangebote im Emsland informierte sich die Besuchergruppe anschließend an der Hochschule Osnabrück auf dem Campus Lingen. Hier stand für den Bundespräsidenten erneut das Gespräch im Fokus: Mit Studierenden sowie Dozentinnen und Dozenten tauschte er sich praxisnah in den Laboren für Maschinenbau und Antriebstechnik über das Studium in Lingen aus. Als letzter Programmpunkt seiner Tagesreise fand am Spätnachmittag im IT-Zentrum auf dem Campusgelände ein Bürgerempfang des

Bundespräsidenten statt. Mehr als 100 geladene Gäste aus dem Emsland, in erster Linie Ehrenamtliche im Bereich Bildung, nutzten die Chance, mit dem Staatsoberhaupt auf „Tuchfühlung“ zu gehen. In seiner Ansprache verdeutlichte der Bundespräsident das Ziel seiner Reise und nannte das Emsland einen Vorreiter bei der Vernetzung von Bildungsträgern und im Ausbau kommunaler Bildungslandschaften. „Wir brauchen innovative Konzepte und wir müssen die noch nicht gehobenen Schätze heben – und dazu ist dieses Miteinander von Kommune, von Land und von Unternehmen so wichtig“, unterstrich Gauck. Der Bundespräsident brachte zum Ausdruck, dass das Emsland heute eine Vorbildregion sei und in vielen Bereichen eine hervorragende Entwicklung genommen habe: „Das Emsland ist ein schönes Stück Deutschland, das sich viele, viele Gegenden Deutschlands in den unterschiedlichsten Bundesländern zum Beispiel nehmen dürfen.“



Der Bundespräsident suchte das Gespräch mit Schülerinnen und Schülern des Windthorst-Gymnasiums sowie mit Ehrenamtlichen auf dem Bürgerempfang.



Ein rundum gelungener Besuch, befand Landrat Winter im Anschluss an den Termin: „Den Besuch des Bundespräsidenten sehen wir als große Anerkennung und weiteren Ansporn für unser Engagement im Bildungsbereich. Wir Emsländer haben uns hervorragend präsentiert und deutlich machen können, dass Bildung für das Emsland eine Herzensangelegenheit und ein wichtiger Standortfaktor ist.“

„Wir sind auf dem richtigen Weg“

Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung



Die Gesundheitsvorsorge ist ein wesentlicher Baustein der kommunalen Infrastruktur. Ein wohnortnahes, qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen steigert die Lebensqualität des Einzelnen und ist eine tragende Säule im wirtschaftlichen Wettbewerb der Regionen. Trotzdem wurde ihm lange Zeit in der Öffentlichkeit wenig Beachtung geschenkt – es war einfach ganz selbstverständlich.

Diese Selbstverständlichkeit nimmt ab. Insbesondere auf dem Land stellt die Gesundheitsvorsorge zunehmend eine Herausforderung dar.

Die Probleme sind:

- der drohende Hausärztemangel
- der Fachkräftemangel im pflegerischen Bereich
- der demografische Wandel mit einem wachsenden Anteil älterer und kranker Menschen.

Der Landkreis Emsland hat auf diese Entwicklungen frühzeitig reagiert und wurde 2010 als eine von drei Regionen ausgewählt, im Landesmodellprojekt „Zukunftsregionen Gesundheit“ mitzuwirken. Nach Abschluss der Modellphase finden die dort geschaffenen Strukturen seit Anfang 2014 ihre Fortsetzung in der „Gesundheitsregion Emsland“.

Die Gesundheitsregion befasst sich mit drei Themenfeldern, in denen bereits zahlreiche Projekte initiiert wurden:

- Verbesserung der ärztlich-medizinischen Versorgung
- Älterwerden und Gesundheit
- Prävention und Gesundheitsförderung.

Um in diesen Bereichen nachhaltige und erfolgreiche Lösungen zu entwickeln, arbeiten alle maßgeblichen Akteure des emsländischen Gesundheitswesens zusammen. Dem Gesundheitsamt des Landkreises kommt dabei die zentral moderierende und koordinierende Funktion zu.

Hausärztegewinnung

Die Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung hat oberste Priorität. Dafür habe der Landkreis ein ganzes Maßnahmenpaket geschnürt, erläutert die Sozialdezernentin des Landkreises, Dr. Sigrid Kraujuttis: „Wir stehen hier im Wettbewerb mit anderen Landkreisen. Daher haben wir verschiedene Anreize geschaffen, um einem möglichen Ärztemangel im Emsland entgegenzuwirken.“ So habe der Landkreis finanzielle Fördermöglichkeiten für die Niederlassung oder Anstellung von Allgemeinmedizinerinnen geschaffen. „Hier haben wir auch bereits Erfolge erzielt“, führt die Sozialdezernentin weiter aus. So konnte zum Beispiel eine Hausarztstelle auf dem Nordhümmling gesichert werden.

Für Nachwuchsmediziner gibt es ein Förderprogramm, das eine Stipendienvergabe vorsieht, wenn sie sich für eine spätere, mindestens fünfjährige hausärztliche Tätigkeit im Emsland entscheiden. Darin enthalten ist auch die Bezu-



(v. l.) Niedersachsens Gesundheitsministerin Cornelia Rundt, Johanna Sievering, Fachbereichsleiterin Gesundheit, Sozialdezernentin Dr. Sigrid Kraujuttis und Dr. Thomas Niehoff, stellv. Fachbereichsleiter Gesundheit, bei der Übergabe des Gesundheitspreises.

schussung von Famulaturen (Praktika) in allgemeinmedizinischen Praxen und des Praktischen Jahres in emsländischen Lehrkrankenhäusern sowie die finanzielle Unterstützung von Medizinerinnen, die eine Facharztausbildung „Allgemeinmedizin“ absolvieren.

Die finanzielle Förderung sei die eine Seite der Medaille, genauso wichtig sei aber die Wertschätzung, die jungen und angehenden Medizinerinnen entgegengebracht werde, erläutert Dr. Kraujuttis. Hier setze die Arbeit der Weiterbildungsgesellschaft „Meilenstein“ des Landkreises Emsland an. Sie ist ein Netzwerk bestehend aus den hiesigen Krankenhäusern, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsens, niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie des Landkreises Emsland. „Meilenstein möchte die jungen Ärztinnen und Ärzte nicht überreden, sondern überzeugen, dass das Emsland ein guter Standort ist“, so die Sozialdezernentin weiter.

Daher begegnen alle Beteiligten den angehenden Medizinerinnen auf Augenhöhe. Ein Beispiel: Bei Krankenhausbesichtigungen nehmen sich die Chefärzte Zeit und zeigen den Studenten die Einrichtung persönlich. „So etwas kommt an. Die Zahlen sprechen für sich. Wir verzeichnen eine steigende Nachfrage nach Plätzen für ein Praktisches Jahr im Emsland. Es zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, so Kraujuttis zufrieden.

Neue Schwerpunkte

Neben vielen bereits realisierten Projekten sind weitere Maßnahmen in der Vorbereitung. In den Fokus der Gesundheitsregion Emsland rücken zunehmend die Entwicklung von Mobilitätskonzepten und Versorgungsmodellen, eine hochwertige und flächendeckende Palliativ- und Hospizversorgung, mehr Patientensicherheit sowie die Gewinnung von Pflegekräften.

Gesundheitspreis 2015

Der Landkreis Emsland hat den Niedersächsischen Gesundheitspreis 2015 gewonnen. Für das Projekt zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Migranten im Kindes- und Jugendalter und deren frühzeitige Integration in das Gesundheitssystem erhielt der Kreis die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung in der Kategorie „Gesundheit von klein auf in aller Vielfalt“.

Umgesetzt wird das Projekt in enger Kooperation mit interkulturell tätigen Institutionen, dem öffentlichen Gesundheitsdienst und niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten. Durch eine persönliche niederschwellige Beratung wird Hilfe vermittelt. Dazu wurden mehrsprachige Informationsmappen mit Gesundheitsfragebögen erstellt. Außerdem führt der Fachbereich Gesundheit an den vier Standorten Meppen, Lingen, Sögel und Aschendorf jeweils einmal pro Monat eine offene Beratung für Flüchtlingsfamilien durch.

Neue Abfallgebühren

Abfallwirtschaftsbetrieb bietet großes Leistungsspektrum



Im Emsland leben fast 317.000 Menschen. Jeder einzelne produziert statistisch gesehen 455 Kilogramm Abfall pro Jahr. Für dessen Entsorgung stehen den Haushalten 111.400 Restmülltonnen, 43.000 Bioabfalltonnen und 100.900 Altpapier- und Altglasbehälter zur Verfügung. Für den Abfallwirtschaftsbetrieb und die beauftragten Unternehmen heißt das: Pro Jahr müssen mehr als 5,3 Millionen Abfalltonnen bewegt werden. Bei Wind und Wetter sind die Dienstleister für die Emsländerinnen und Emsländer da und garantieren Entsorgungssicherheit. Nur in absoluten Ausnahmefällen, wie etwa bei der extremen Wetterlage mit Eisregen zu Beginn des Jahres, sind die eng getakteten Abfuhrtermine nicht vollständig zu halten. „In diesen vereinzelt auftretenden Fällen werden Sonderlösungen gefunden. Die Bürgerinnen und Bürger können sich darauf verlassen, schließlich finanzieren sie das Angebot in Form von Abfallgebühren“, erklärt Kreisbaurat Dirk Kopmeyer als zuständiger Dezernent.

Zwei-Säulen-Prinzip

Die Höhe der Abfallgebühr im Emsland berechnet sich aus einer Grundgebühr und einer Leistungsgebühr. Die Grundgebühr zahlen alle Haushalte in gleicher Höhe. Die Leistungsgebühr richtet sich nach der Größe des Behälters. Sie wird für die Restmüll- und die Biotonne erhoben. Während die Größe der Biotonne frei wählbar ist, wird die jeweilige Größe der Restmülltonne anhand der Größe des Haushalts festgelegt. Pro Haushaltsmitglied ist ein Mindestbehältervolumen von 20 Litern verpflichtend. Alle Tonnen werden übrigens kostenfrei geliefert.

Steigender Kostendruck

In den vergangenen zehn Jahren waren die Abfallgebühren im Emsland stabil, trotz steigender Kosten beim Abfallwirtschaftsbetrieb. Besonders die immer höheren Anforderungen an die umweltgerechte Entsorgung und Verwertung von Abfällen haben zu einem erheblichen Kostendruck geführt, der letztlich eine Erhöhung der Abfallgebühren für die Restmülltonne in diesem Jahr notwendig machte. Diese Steigerung dient ausschließlich der Kostendeckung. Gewinne darf der Abfallwirtschaftsbetrieb nicht erzielen, das verbietet das Niedersächsische Kommunalabgabengesetz. Die ab Januar 2016 gültigen Gebühren wurden für drei Jahre im Voraus kalkuliert. Die Gesamtgebühren für die Restmülltonne steigen im Vergleich zu den Vorjahren in einer Spanne von 7,7 bis 14,2 Prozent.

| Restmülltonne | neu | bisher |
|--------------------------|---------|---------|
| 40 Liter | 91,68€ | 80,28€ |
| 60 Liter | 116,40€ | 103,44€ |
| 80 Liter | 141,12€ | 126,48€ |
| 120 Liter | 190,56€ | 172,80€ |
| 160 Liter (80 l + 80 l) | 240,00€ | 219 € |
| 200 Liter (120 l + 80 l) | 289,44€ | 265,32€ |
| 240 Liter | 338,88€ | 311,52€ |
| Biotonne | neu | bisher |
| 40 Liter | 19,92€ | 26,40€ |
| 60 Liter | 29,88€ | 39,60€ |
| 80 Liter | 39,84€ | 52,80€ |
| 120 Liter | 59,76€ | 79,20€ |
| 240 Liter | 119,52€ | 158,40€ |

Demgegenüber wird die Biotonne um rund 24,5 Prozent günstiger.

Großes Leistungspaket

Mit den Abfallgebühren finanzieren die emsländischen Haushalte nicht allein die regelmäßige Entleerung der Restmüll- und Biotonne, sondern zahlreiche weitere Serviceleistungen wie die Entsorgung von Altpapier und Sperrmüll einschließlich der Abholung von Elektrogeräten. Darüber hinaus werden unter anderem mit den Gebühren 48 Wertstoffhöfe, vier Zentraldeponien und ein Sonderabfallzwischenlager betrieben. „Wichtig ist für uns das breite und wohnortnahe Angebot zu moderaten Gebührensätzen, das wir im Rahmen der Abfallentsorgung auch in Zukunft bieten wollen“, so Kopmeyer abschließend.

Schnittstelle zwischen Leben und Tod

Rettungsleitstelle: Telefon-Reanimation größte Herausforderung

Michael Albers gehört zum Team der Rettungsleitstelle des Landkreises Emsland, das im sogenannten „virtuellen Leitstellenverbund“ die Notrufe aus der Region entgegen nimmt. Der Verbund, ein Zusammenschluss der Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, stellt sicher, dass bei einem hohen Aufkommen von Notrufen die Bearbeitung, die Alarmierung von Einsatzkräften, die Organisation sowie die Einteilung des Krankentransportes schnell und sicher gewährleistet ist. Die Leitstelle der Grafschaft Bentheim mit Sitz in Nordhorn stellt für das Emsland eine zusätzliche Ressource dar, die die Funktions- und Betriebssicherheit erhöht – und umgekehrt. 2015 wurden insgesamt fast 200.000 Anrufe bearbeitet – eine immense Zahl, hinter der sich nicht selten persönliche Schicksalsschläge und tragische Unglücksfälle verbergen, in denen jede Sekunde zählt.

Oftmals internistische Notfälle

Als stellvertretender Leiter der Rettungsleitstelle gehört Michael Albers zum zwölköpfigen Disponenten-Team, das im Drei-Schichtsystem arbeitet. Die Notrufzentrale im Meppener Kreishaus ist täglich rund um die Uhr mit mindestens zwei Personen besetzt, die mit Headset vor einer Reihe Monitore sitzen, um Notrufe entgegen zu nehmen und Feuerwehr-

und Rettungskräfte zu koordinieren. „Internistische Notfälle, wie Herzinfarkte und Schlaganfälle, zählen zu den häufigsten Anliegen der Anrufer“, erklärt Michael Albers. Die 112 werde leider oftmals auch aus banalen Anlässen gewählt, so Peter Neuser, Leiter der Rettungsleitstelle. Im Handyzeitalter habe fast jeder die Möglichkeit, von überall her anzurufen. Die Gefährdungssituation richtig einzuschätzen, sei eine der Hauptaufgaben seines erfahrenen Teams, das auf eine strukturierte Notrufabfrage geschult sei, erklärt er weiter.

Ruhiges Gemüt ist Voraussetzung

Für die Arbeit in der Notrufleitstelle ist eine Ausbildung zum Rettungsassistenten Einstellungsvoraussetzung. „Zudem verfügen wir hier in der Regel alle über Erfahrungen in der freiwilligen Feuerwehr und haben zahlreiche leitstellenspezifische Fortbildungen absolviert“, so Michael Albers. Neben Fachkompetenz ist ein ruhiges Gemüt Voraussetzung, denn sicher ist: Nichts darf ihn und seine Kollegen aus der Ruhe bringen. Geschockte Laien soweit zu beruhigen, dass der Mitarbeiter am anderen Ende die Informationen bekommt, die er braucht, ist immens wichtig: Wo? Was? Wie viele Verletzte? Wer ist Meldender? Warten auf Rückfragen! Die Mitarbeiter der Rettungsleitstelle sprechen deutsch, bestenfalls englisch, einige sogar niederländisch. Dennoch werden sie am Telefon

Aufstockung der Rettungskräfte

Im Rahmen des 2014 überarbeiteten Rettungsdienstbedarfsplans wurden unter anderem die Aufstockung der bisher elf Rettungswachen um drei weitere in Lünne, Werthe und Aschendorf vorgenommen. In Kluse, Haren und Meppen wurde das Personal aufgestockt, sodass der zweite Rettungswagen auch nachts angefordert werden kann. Zum Maßnahmenpaket gehörte auch ein neuer Standort für Krankentransportwagen (KTW) in Haselünne. Seit dem 1. Januar 2015 stellt das Krankenhaus in Thuine grundsätzlich von montags bis freitags tagsüber einen Notarzt. Mit dieser neuen Struktur ist es möglich, fast 95 % der Notfälle in weniger als 15 Minuten zu erreichen – Tendenz steigend.

oft mit mehr Sprachen konfrontiert. „Einen Dolmetscher haben wir nicht in der Hinterhand“, so Michael Albers. „Aber es muss gelingen und es gelingt in der Regel, dass wir uns irgendwie verständigen.“

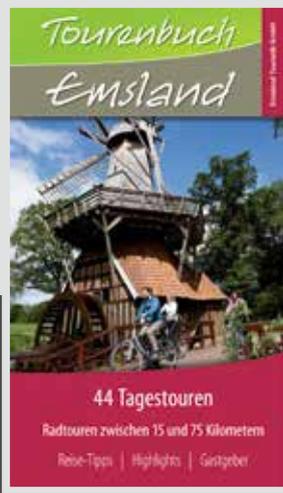
Kindernotfälle besonders schlimm

Die größte Herausforderung der Notrufgespräche ist die Telefon-Reanimation. Der Anrufer ist telefonisch in die Lage zu versetzen, bis zum Eintreffen der Rettungskräfte Erste Hilfe zu leisten. Doch es gibt auch Situationen, die persönlich nahe gehen. „Besonders schlimm sind Kindernotfälle“, berichtet Michael Albers über Anrufe, die nicht spurlos an dem Familienvater vorbeigehen.

Im Laufe der Jahre hat Michael Albers aber gelernt, die Eindrücke des Tages weitestgehend im Kreishaus zu lassen. Das ist wichtig – denn nur so ist er in der Lage, auch am darauffolgenden Tag bei Notfällen ruhig und konzentriert für die Menschen im Kreisgebiet ansprechbar zu sein.

links: Michael Albers, stellvertretender Leiter der Rettungsleitstelle, im Meppener Kreishaus





Tipps und Termine

Tourenbuch Emsland

Das Tourenbuch Emsland enthält 44 Tagestouren zwischen 15 und 75 Kilometern Länge, dazu Reise-Tipps, Highlights und Gastgeber. Es ist für 1,50 Euro bei allen Tourist-Informationen in der Region sowie der Emsland-Touristik erhältlich.

Der RADexpress startet in die Saison

Rad-Bus-Bahn:

Das Emsland „macht mobil“. Der RADexpress fährt wieder vom 19. März bis zum 23. Oktober an allen Wochenenden sowie an Feiertagen und den Brückentagen in NRW und Niedersachsen auf folgenden Linien: Nordhümmling, Hümmling, Dankern, Naturpark, Hasetal, Lingener Land und Grafenschaft Bentheim. Alle Linien erstrecken sich nach einem festen Fahrplan in Ost-West-Richtung und „docken“ an die Schienenverbindung der Bahn an. So ergibt sich eine hohe Mobilität in alle Himmelsrichtungen quer durch das Emsland. Haltestellen finden sich in zahlreichen Orten – Informationen dazu sowie zu den Fahrpreisen sind im Internet erhältlich:

www.emsland-radexpress.de.



9. Anradelfest

Am Sonntag, 24. April, fällt zum neunten Mal der Startschuss zum traditionellen „Anradeln“. Aus fast allen Orten des Landkreises radeln Groß und Klein sternförmig zur Meppener Koppelschleuse. Dort mündet das Anradeln in einen großen Kunst-, Kultur- und Genussmarkt.

Es werden rund 1.500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet. Eine Anmeldung ist erforderlich und kann bis zum 21. April bei den Tourist-Informationen der teilnehmenden Orte erfolgen.



Bildband: 24 Stunden – Leben und Arbeiten im Emsland



Einen Tag im Emsland erleben – der Bildband macht es möglich. Das spannende Buch über das Emsland zeigt die Region, wie sie wirklich ist: hochmodern, attraktiv, vielfältig, mit hervorragenden Lebensbedingungen für Familien, interessanten Arbeitgebern und tollen Freizeitangeboten. Das Buch ist zum Preis von 19,80 Euro unter anderem im Shop der Emsland Touristik GmbH unter www.emsland.com erhältlich. Weitere Informationen zum Leben und Arbeiten im Emsland unter www.emsland.info

Im Moor mehr erleben

Der Internationale Naturpark Bourtanger Moor bietet monatlich wechselnde geführte Wanderungen und Radtouren durch die einzigartige Naturlandschaft.

Informationen zu den zwei- bis dreistündigen Exkursionen gibt die Geschäftsstelle des Naturparks telefonisch unter 05931 44-2277 oder per E-Mail an info@naturpark-moor.de.



Klimasparbuch

Das Klimasparbuch des Landkreises bietet auch in der nunmehr dritten Auflage einfach umzusetzende, aber dennoch überraschende Tipps, Klimaschutz und nachhaltigen Konsum ganz simpel in den Alltag zu integrieren. Der Clou des Buches ist ein Gutscheinteil mit über 100 Gratis- und Rabattangeboten für das gesamte Emsland. Weitere Informationen und einen Imagefilm, der in anschaulicher Weise die Idee

des Klimasparbuchs deutlich macht, finden Interessierte unter www.klimaschutz-emsland.de.

Impressum

Herausgeber: Landkreis Emsland · Ordeniederung 1 - 49716 Meppen · 05931 44-0

ViSdPR: Reinhard Winter

Redaktion: Udo Mäsker (Ltg.), Björn Höftmann (Landkreis Emsland), Astrid Tönnes, Kerstin Freese (Medienhaus Emsland)

Satz und Layout: Medienhaus Emsland GmbH, Lingen/Ems

Fotos: Landkreis Emsland, Stefan Schöning, Nathalie Dampmann, Carola Alge, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

S. 8 electriceye, S.12 destina, S. 18 Thomas Söllner

Druck- und Verlagshaus FROMM GmbH & Co. KG · Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück · Auflage 140.000